

# Dino + Ricky

und das sechsunddreißigzimmrige

Onkelhaus

von

Peter Kruck





© Dino Fino Verlag

Dino Fino GmbH, Bachackerweg, 45772 Marl

Alle Rechte vorbehalten

[www.dino-fino.de](http://www.dino-fino.de)

Keine Haftung für Lachkrämpfe aller Art!





**Autor:** Dr. Peter Kruck

**Bild-/Coverdesign:** Meggie Berns

**Satz und Layout:** Meggie Berns

**Korrektorat:** Kai C. Guillaume

**grafische Ergänzungen:** Freepik

**Dinosaurierfiguren:** nach einer Vorlage von Jenny Kurz

**Druck:** GRASPO CZ, 763 02 Zlín

## Kapitel

1.	Die Tankunft	7
2.	Jetzt erzähl doch mal!	15
3.	Paragrafenreiterei	30
4.	Gute Vorbereitung ist alles	38
5.	Lavendel für Fortgeschrittene	44
6.	Das Onkelhaus	56
7.	Fragen über Fragen	71
8.	Schwolleyball	83
9.	Der heilige Dinoseos	92
10.	Der große Durchbruch	105
11.	Der Bücherwurm	119
12.	Lecker Eis essen	136
13.	Auf in die zweite Runde	142
14.	Tür zu - was nu?	153
15.	Oben angekommen	164
16.	Salve, Imperator	176
17.	Der Wurm ist krank	190
	Wie das Abenteuer weitergeht ...	195

Liebe Kinder,

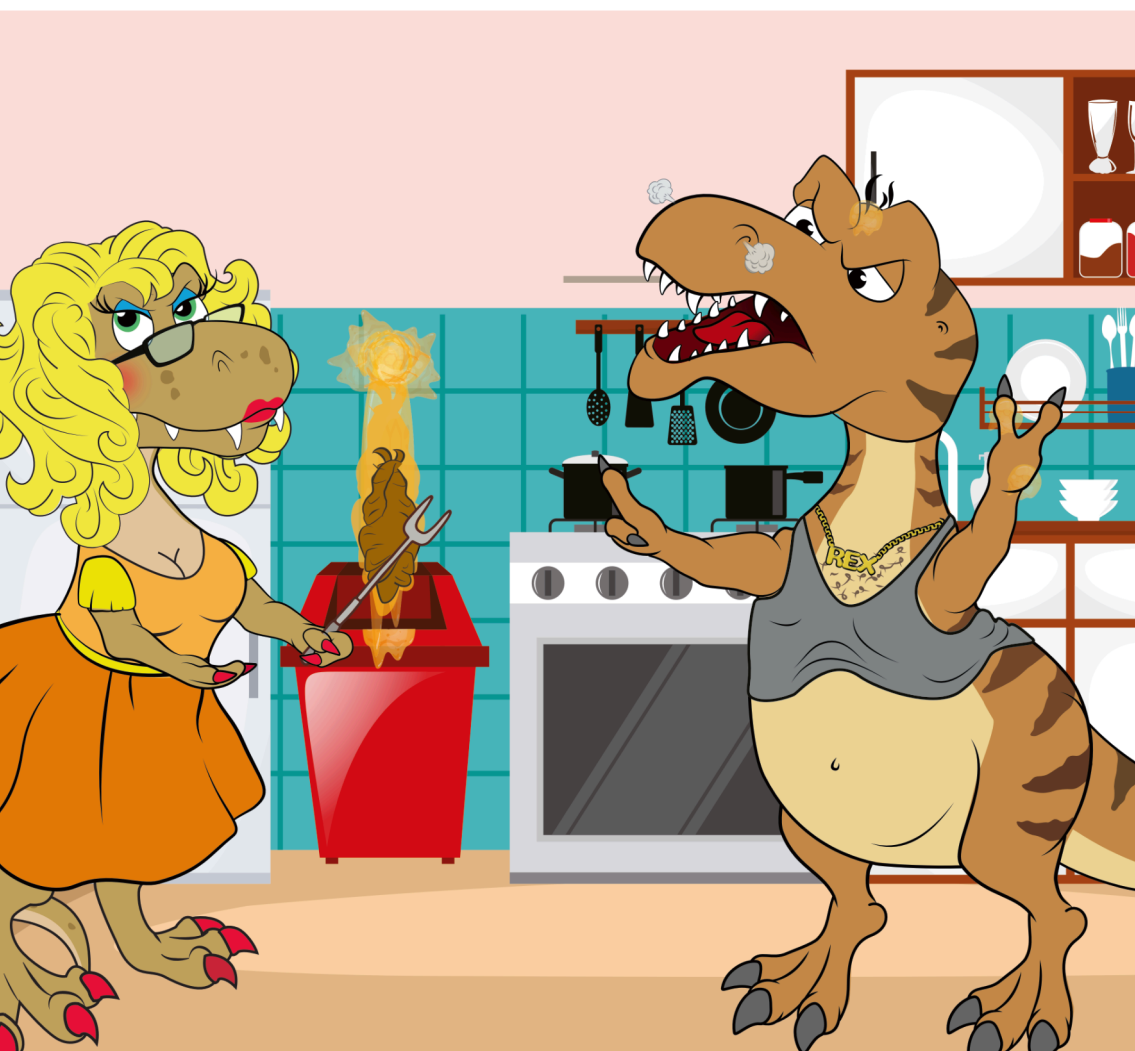
an dieser Stelle möchten wir euch gern den Tipp geben: Hört bitte unbedingt in unsere Hörbücher rein. Es gibt in unseren Büchern einige Dinosaurier, die ursprünglich aus anderen Ländern kommen. Also wenn ihr wissen wollt, wie sich der Akzent von Fre...hhh...drich und Edgar anhören, dann hört einfach mal rein. Aber natürlich lohnt es sich auch zu wissen, wie Dino, Ricky und alle anderen Echsheimer sprechen. Wir haben uns nämlich wirklich viel Mühe gemacht. Auf unserer Internetseite könnt ihr da übrigens mal kostenlos Reinhören.

So, das war der Werblock, und jetzt geht es schnell ab ins Onkelhaus.



# 1. Die Tantkunft

„NEEEIIIIINNN!“ Rotzkopf REXkowski reißt sich voller Wut sein Toupet vom Kopf und schmeißt es so feste, wie es mit seinen kleinen Ärmchen überhaupt geht, an die Wand. Dort patscht es fest, weil er sich ja immer so viel Glibber in seine Kunsthaare schmiert. Dann rutscht es ganz langsam an den Fliesen herab und glitscht weiter unten in den Mülleimer.



„DOOOCH!“ öffnet ihn seine Frau Rabiata mit hoher Fistelstimme und einem fiesen Grinsen im Gesicht nach. Dann nimmt sie eine Fleischgabel zur Hand. Damit fischt sie die klebrige Perücke wieder aus dem Mülleimer und wirft sie kommentarlos in das Spülbecken. Rotzkopf schnauft und wütet durch die Küche. Sein dicker Schwanz verfehlt nur knapp das uralte chinesische Teeservice, das dort im Regal steht. Das hat „die Tante“, wie sie offiziell genannt wird, ihrer Schwester Rabiata zu ihrem letzten Schlüpftag geschenkt.

Das ist der Tag, an dem die Dinos aus dem Ei geschlüpft sind. Das ist so ziemlich dasselbe wie bei uns der Geburtstag. Vater Rexkowski kriegt sich gar nicht mehr ein. Wenn wir nicht genau wissen würden, dass er bloß ein harmloser Quatschkopf mit einer unendlich großen Klappe ist, könnte man jetzt fast ein bisschen Angst bekommen. Denn ein wütender T-Rex ist ja normalerweise ein ziemlich beeindruckender Anblick!

„Aber ... Püppi ... die alte Ziege sollte doch erst nächste Woche kommen!“, jammert er. Dabei setzt er ein flehendes Gesicht auf. Seine wütende Grimasse ist wie weggeblasen. Er bildet sich wohl ein, dass er dieses Schicksal noch abwenden kann, wenn er nur ein bisschen mitleidig mit den Augen rollt. Aber seine Frau lächelt ihn hämisch an. Sie sagt: „Stell dich nicht so an, du Heulsuse!“



Dann holt sie eine Flasche Spülmittel. Erst kippt sie ein bisschen über das Toupet. Aber dann schaut sie genau hin und sieht alte Fettränder, ein paar abgenagte Rattenknochen und alte Schweinenasen in den Kunsthaaren kleben. Und sie entscheidet sich, doch besser die ganze Flasche darüberzukippen. Dabei sagt sie: „Roberta bleibt doch bloß drei Wochen!!!“ Rotzkopf reißt entsetzt die Augen auf: „DREI WOCHEN??? Oi oi oi oi oi ...“, und er jammert und jault. Dann schleicht er brummelnd ins Wohnzimmer und setzt sich vor die Glotze.

Was zum heiligen Dinoseos ist denn hier geschehen? Ganz einfach, liebe Kinder, ihr werdet euch sicher noch an das Ende von Buch 3 erinnern: Da hat sich Rickys Tante angekündigt! Tja, und jetzt ist es so weit. Gerade hat Mauli, der kleine Untergrund-Bote der Saurischen Post, im Garten der Rexkowskis eine U-Maul zugestellt. Wie üblich ist er dafür von Mutter Rabiata mit ein paar dicken Würmern bezahlt worden. Denn wie jede Familie in Echsheim haben auch die Rexkowskis ein Glas mit Erde im Garten stehen, in dem sich ganz viele Regenwürmer tummeln. Normalerweise hasst es Rickys Mutter, diese klebrigen Viecher herauszufischen und dem kleinen Insektenfresser sozusagen als Porto vorzusetzen. Aber in dem Fall hat sie es mit Sonne im Herzen und einem Lied auf den Lippen getan, denn: Der Besuch ihrer geliebten Schwester, Roberta von Weidenstedt, steht jetzt unmittelbar bevor.

Sie legt den frisch gewaschenen Haarersatz ihres Mannes auf die Fensterbank zum Trocknen. Mit strahlendem Lächeln ruft sie nach ihrem Sohn: „RIIIICKY!!!“ Oh Mann, denkt Ricky wieder einmal genervt, die hat aber auch eine Stimme, die klingt ja so wie ... .. Aber Moment! Die klingt ja gar nicht so genervt, so quengelig wie sonst ... dieser fröhliche Klang ... Und plötzlich weiß Ricky Bescheid.

Er schmeißt seinen „Rexman“-Comic achtlos zur Seite. Dann springt er wie von der Tarantel gestochen hoch und reißt seine Zimmertür auf. Oben auf dem Treppenabsatz blickt er mit weit aufgerissenen Augen und vorfreudig strahlend nach unten. Seine Mutter nickt ihm nur glücklich zu: „Ja, mein Schmatzipufferle! Endlich ist es so weit! Die Tante kommt jeden Augen-...“, und noch bevor Rabiata „...blick“ aussprechen kann, klingelt es an der Tür.

Na ja ... bei normalen Leuten würde es jetzt vielleicht klingeln, aber hier macht es laut „**QUIIIIEEK QUIIIIEEK**“! Rotzkopf hat nämlich für seinen Sohn eine Türklingel besorgt, die lustige Tiergeräusche macht. „Das Schwein quiekt ja so, als ob es gerade abgestochen wird!“, hat Ricky gesagt, als er die Klingel zum ersten Mal gehört hat. Und Vater und Sohn haben sich vor Lachen in den kleinen Ärmchen gelegen. Nun ja ... das ist wohl ein klarer Fall von Fleischesser-Humor.

Rabiata öffnet die Tür, und da steht sie: ihre Schwester! Beide strahlen sich vor lauter Wiedersehensfreude an. Roberta grinst: „War das dein Mann, der da gerade wie ein Schwein am Spieß gequitscht hat?“ Dann lachen beide, und Roberta ruft ins Haus: „Stell dich nicht so an, du Jammerlappen! In drei Wochen bin ich doch schon wieder weg!“

Dann endlich fallen sich die Schwestern um den Hals. Und nachdem sie sich ausgiebig auf den Rücken geklopft und auf die Wangen geküsst haben, ist auch Ricky dran. Roberta kniet sich hin und sagt: „Komm mal her, mein kleiner Schatz!“ Ricky rennt auf seine Tante zu und springt ihr in die Arme, die so weit geöffnet sind, wie es eben geht.



Für Ricky ist es ein ganz großer Moment. Immer, wenn seine Tante zu Besuch kommt, hat er das Gefühl, dass sich plötzlich die ganze Welt für ihn öffnet. Meistens kommt sie gerade von einer tollen Reise, wie auch jetzt. Dann hat sie die verrücktesten Geschichten zu erzählen. Ricky liebt es, wenn sie die Familie besucht. Und so ist es dann auch ein ganz besonderer Moment, wenn sie ihn in den Arm nimmt. Irgendwie hat Ricky immer dann – und eigentlich immer nur dann – das Gefühl, wirklich gut aufgehoben zu sein. Vor lauter Rührung schluchzt er ein-, zweimal leise auf. Und das Tränchen ist nicht das Einzige, was in diesem Moment seinen Körper verlässt ...

Vor Entsetzen reißt seine Tante die Augen weit auf, als der Furz, der gerade fast völlig geräuschlos mit einem zarten „Fffffffthhh“ aus Rickys Hintern geschlichen ist, ihre Nasenlöcher erreicht. Roberta schaut Rickys Mutter an und sagt: „Das mit seinen Blähungen ist also immer noch nicht besser geworden?“ Rabiata antwortet amüsiert: „Normalerweise macht er aber dabei auch noch einen Krach, dass die Scheiben klirren!“ Beide Schwestern lachen sich zu. Ricky hängt seiner Tante immer noch um den Hals. Am liebsten würde er sie gar nicht mehr loslassen.

Auch bei den Finos herrscht Hochstimmung. Aber hier ist die ganze Familie glücklich: Vater Fino kriegt nämlich heute seine Auszeichnung vom Saurischen Journalisten-Verband. Er bekommt den Preis für die beste Kriminalberichterstattung des Jahres. Die Geschichte über die Festnahme der Räuberbande und die Rückgabe der gestohlenen Gegenstände hat ihm den Ruhm eingebracht.

Na super, hat Dino nicht nur einmal gedacht! Wenn der die GANZE Geschichte kennen würde. Wie Ricky und ich den Räubern den Schatz abgenommen haben, wie wir den dann versteckt haben, und wie Ricky dann entführt, erpresst und befreit wurde ... dann hätte er wohl alle Preise zusammen abgeräumt.

Die ganze Familie Fino ist also auf dem Weg zur Preisverleihung in das Echsheimer Rathaus. Alle sind fein rausgeputzt, allen voran Feodora, die zum ersten Mal auf eine solche Veranstaltung mitgenommen wird. Das kleine Schnütchen steht nicht still ... sie ist ganz aufgeregt. Und wie sie so ihre Mutter vollplappert, lassen sich die beiden Männer der Familie zwei, drei Schritte zurückfallen.

Vater Fino fragt seinen Sohn: „Sag mal, Dino, ich hab da heute etwas in der Redaktion gehört ... das kann doch nicht wahr sein, oder? Die berühmte Reiseschriftstellerin Roberta von Weidenstedt ist die Tante von Ricky?“

Dino nickt. „Ja, ich glaube, so heißt die. Wieso? Kennst du die?“ Vater Fino schaut seinen Sohn entsetzt an. „Wie bitte? ‚Kathedralen der Menschheit‘? ‚Wüsten dieser Welt‘? ‚Unterwegs im ehemals ewigen Eis‘?“ Dino reißt erstaunt seine Augen auf: „Du willst doch wohl nicht sagen, dass ...“ Der Vater nickt: „Natürlich! Die Bücher sind von ihr!“ Dino kippt fast hinten rüber: „Die hab ich doch alle drei gelesen! Aber ihren Namen habe ich mir nicht gemerkt!“

Die Familie biegt auf die Hauptstraße ein. Vater Fino fragt seinen Sohn: „Sag mal ... weißt du, was die hier will?“ Dino antwortet: „Also, wie ich das mitbekommen habe, kommt die wohl regelmäßig zum Fest des friedlichen Zusammenlebens!“

Keine Angst, Kinder, ihr habt noch nichts verpasst.  
Dazu erzählen wir euch später mehr!

„Aber dieses Mal ist wohl noch etwas anderes hinzugekommen. Und zwar haben die wohl geerbt. Von einem Uronkel, der vor ewigen Zeiten für tot erklärt wurde. Da geht es wohl um ein Haus, um ein riesengroßes Haus, das wäre wohl beinahe mal ein Museum geworden oder so!“ Und in Vater Finos Kopf klingeln plötzlich die Alarmglocken. Na, denkt er, das klingt doch mal nach einer erstklassigen Geschichte! Er nimmt sich vor, da mal zur rechten Zeit nachzuhaken.

## **2. Jetzt erzähl doch mal!**

Die beiden Schwestern nehmen am Küchentisch Platz. Mutter Rexkowski sagt: „Jetzt erzähl doch mal! Du hast geschrieben, du warst in Asien und hast dort die Klöster bereist. Wie man sieht, hast du ja auch dein Aussehen entsprechend angepasst!“ Und sie zeigt auf die japanische Perücke, die ihre Schwester trägt, und den seidenen Kimono. „Genau!“, antwortet Roberta. „Und das erinnert mich doch an etwas!“

Sie greift unter den Tisch in ihre Tasche und zieht zwei schön verpackte Geschenke heraus. Als Rabiata diese öffnet, muss sie sich anstrengen, ein erfreutes Gesicht zu machen: Da findet sie ebenfalls eine schwarze, japanische Perücke und einen Kimono.

Irgendwie mag sie das gar nicht, wenn sie von ihrer Schwester solche Geschenke bekommt. Denn dann fühlt sie sich immer irgendwie kritisiert. Sie denkt dann immer, ihre Schwester würde ihr sagen wollen: „Sei doch mehr wie ich!“ Aber immerhin kriegt sie es hin, ein freundliches Gesicht zu machen und sich artig zu bedanken.

An den neuen Abenteuern ihrer Schwester ist sie aber wirklich interessiert. Aber leider hat das auch immer eine zweite Seite: Rickys Mutter wird nämlich immer ganz neidisch, wenn sie von den tollen Geschichten ihrer Schwester hört.

Außerdem glaubt sie dann immer, sie würde etwas verpassen. Dann meint sie manchmal, sie würde hier in Echsheim versauern, während ihre tolle, erfolgreiche Schwester in der Welt herumreist.

Roberta weiß das natürlich. Und damit ihre Schwester sich nicht schlecht fühlt, versucht sie, möglichst nicht ins Schwärmen zu kommen. „Also das war schon eine sehr spannende Erfahrung! Aber natürlich unendlich anstrengend. Die leben da schon ein anderes Leben als wir. Die sind andere Sachen gewöhnt, und gerade die Klosterbewohner gehen schon oft sehr hart mit sich um!“

Rabiata grinst zufrieden. DAS gefällt ihr jetzt. Roberta spürt das und setzt nach: „In Tibet, zum Beispiel, da musste ich die ganze Zeit auf einer dünnen Bambusmatte schlafen!“

Rabiata schlägt sich mit gespielter Entsetzen das kleine Händchen vor das Riesenmaul: „NEIN! Das ist ja ENTSETZLICH!“ Roberta nickt nur. „Und die Toiletten waren draußen im Hof!“ Ihre Schwester schüttelt fassungslos mit dem Kopf. Aber die Erleichterung darüber, dass die Reise nach Asien offensichtlich doch nicht so toll war, ist ihr deutlich anzumerken.

Deswegen ist Roberta auch froh, dass sie das Thema wechseln kann, als Rickbert die Küche betritt. Er trägt den weißen Karateanzug, den ihm seine Tante mitgebracht hat. Und in seinen Händen hält er das



Samurai-Schwert, das ebenfalls zu seinen Geschenken gehört hat.

Er hat seine Äuglein fest zusammengekniffen und fuchelt mit seinen kleinen Händchen in der Luft herum. Dabei macht er Geräusche, wie er sie aus den Kung-Fu-Filmen im Fernsehen kennt: Er quetscht sich ein „Huaaahhh“ heraus und quäkt ein „Hijjjahhh“ in die Küche. Als er sich auf den Zehenspitzen des linken Fußes um die eigene Achse dreht, verliert er kurz das Gleichgewicht.

Mit einem blitzschnellen Reflex reißt ihn aber seine Tante rechtzeitig am Gürtel zurück, bevor er mit dem Schwanz in das Regal mit dem Geschirr knallt.



Das teure Teeservice hat gerade zum zweiten Mal innerhalb weniger Minuten nur knapp überlebt. Ob es nun der Schreck war oder die Anstrengung, ist schwer zu sagen. Tatsache ist aber, dass Ricky – **PRÖÖÖT** – mit voller Wucht einen Stinker in die Küche bläst, der sich gewaschen hat. Roberta verdreht die Augen, weil sie diesen Gestank ja nicht gewöhnt ist. Rabiata sagt zu ihrer Schwester: „Und deswegen bin ich immer froh, wenn ihm das in der Küche passiert!“ Und dann schaltet sie die Dunstabzugshaube ein.



Rabiata kontrolliert besorgt ein Stuhlbein. Denn dagegen hat Ricky sein Schwert geschlagen, als er das Gleichgewicht verloren hat. Aber da ist nicht mal ein kleiner Kratzer zu sehen. Mutter Rexkowski zieht nachdenklich die Augenbrauen hoch und nimmt das Schwert in die Hand. „Keine Sorge!“, sagt Roberta zu ihrer Schwester. „Das ist extra ein Modell für Kinder! Da kann natürlich nichts passieren.“

Das wird jetzt wohl niemanden wundern. Denn normalerweise sind diese Schwerter so scharf geschliffen wie eine Rasierklinge. So etwas Gefährliches dürfte man Ricky natürlich auf keinen Fall in die Hand drücken. Das wäre ungefähr genauso verantwortungslos, wie wenn man einem gelangweilten Schimpansen eine geladene und entsicherte Pistole in die Hand drücken würde.

Ricky schaut noch einmal voller Stolz an sich herab. Der weiße Anzug mit dem schwarzen Gürtel ... er weiß jetzt schon: Das ist sein neues Lieblingsoutfit. Tante Roberta lächelt ihren kleinen, chaotischen Stinker liebevoll an und streichelt ihm über den Kopf. Der drückt sich fest an seine Tante. Mit ihr kuschelt er einfach am liebsten. Plötzlich schreckt Roberta hoch: „Oh Mann, jetzt hab ich doch direkt das Geschenk für deinen Vater vergessen!“ Sie springt auf und hastet die Treppe hoch. Dort kramt sie ein wenig in ihrem Gepäck und kommt mit einem großen Paket zurück. Mit diesem geht sie ins Wohnzimmer, öffnet die Terrassentür und ruft in den Garten: „Schwager! Kommst du mal?“

Rotzkopf, der mit einer Harke wütend in einem Blumenbeet herumhackt, geht widerwillig zu den beiden Schwestern ins Haus. Roberta überreicht ihm sein Geschenk. Rotzkopf zieht schon einmal skeptisch die Augenbrauen zusammen. Er weiß: Geschenke von seiner Schwägerin haben es meistens in sich. Er öffnet das Paket und zieht einen Kopf aus Porzellan heraus; die Augen haben deutlich asiatische Züge.

Er blickt die Frauen fragend an. Darauf sagt Roberta: „Das ist ein neuer Perückenständer! Aus China! Für dein Toupet!“ Rotzkopf stellt den Kopf auf den Tisch und verschränkt seine kleinen Ärmchen vor der Brust. „Das ist keine Perücke! Das sind Ergänzungshaare!“

Er läuft zum Wohnzimmerschrank und kramt aus einer Schublade ein Zettelchen hervor. Dann brüllt er: „Hier in dem Zertifikat steht es: ‚Diese wunderbare Haarergänzung unterstützt auf natürliche Art Ihren ganz natürlichen Haarwuchs!‘ Da hörst du es!“

Jetzt kann sich Roberta nicht mehr zurückhalten: „Erstens ist das grauenvolles Echsisch! Zweimal ‚Haar‘ und zweimal ‚natürlich‘ in einem Satz? Das können doch nur Amateure geschrieben haben.“ Dann baut sie sich vor ihm auf und tippt ihm mit ihrem kleinen Fingerchen auf die Brust. „Und zweitens: ...“, tipp, „... wir sind Dinosaurier. Wir haben ...“, tipp, „... keine Haare. Und wenn ...“, tipp, „... wir Haare haben, sind es ...“, tipp, „... Perücken. Das machen ...“, tipp, „... wir Frauen. Und ...“, tipp, „... Typen wie du!“



Rotzkopf läuft dunkelbraun an. Typen wie ich? Was will die blöde Ziege denn damit sagen? Jetzt wird er richtig wütend. Dummerweise hat er vor seiner Schwägerin aber so viel Respekt, dass ihm die passenden Worte fehlen: „Du ... du ...“, und er japst ihr mit weit aufgerissenem Maul direkt ins Gesicht. Aber Roberta hat noch nicht genug. Sie wedelt sich mit der Hand frische Luft zu: „Sag mal ... gabs gerade etwa wieder Rattenmett mit Zwiebeln?“ Da dreht sich Rotzkopf um und stapft wütend aus dem Wohnzimmer.

Ricky zeigt sich kurz unsicher. Normalerweise hält er ja zu seinem Vater. Nee, anders: Normalerweise behauptet sein Vater ja immer, dass Männer zusammenhalten müssen. Und dann fühlt sich Ricky ja irgendwie auch von ihm in die Pflicht genommen. Aber das Wichtigste ist: Jetzt ist die Tante da, die hat er eben nur ein paar Tage im Jahr. Da muss man rausholen, was man rausholen kann.

Roberta bemerkt die Unsicherheit ihres Neffen und reagiert prompt. Sie sagt zu ihrer Schwester: „Ich glaube, mein kleines Schätzchen hier und ich ...“, und sie nimmt Ricky in den Arm, „... wir gehen jetzt mal in sein Zimmer und führen ein Gespräch unter vier Augen!“ Rabiata nickt, zuckt mit den Schultern und sagt: „Ich kümmerge mich dann mal um das Abendessen!“

Oben angekommen, setzen sich beide auf Rickys Bett. Die Tante sagt: „Und? Was gibts Neues bei dir? Was hast du denn so alles angestellt?“ Ricky reißt seine Augen und das riesige Maul auf. Aber dann fällt ihm ein: Klappe halten! Um ein Haar wäre mir die Geschichte mit den Räubern rausgerutscht. Wie ich den einen umgehauen habe und ich dann später entführt und befreit wurde. Und von dem Mottengeschwader und den drei Kobolden. Aber ... das geht ja nicht! Das kann ich ihr ja unmöglich auf die Nase binden! Oh MANN, **denkt er**, was für ein Echsendreck!

Seine Tante bekommt natürlich mit, dass Ricky ihr etwas verheimlicht. Aber sie beschließt, den Kleinen erst einmal in Ruhe zu lassen. Sie ist ja gerade erst angekommen. Auch das problematische Verhältnis zu seinem Vater spricht sie jetzt besser noch nicht an. Und so plaudern die beiden ein bisschen über die Schule, über seinen neuen Freund Dino und über die Mädchen in der Klasse. Als Ricky diese „Schnecken“ und „Hühner“ nennt, sagt sie auch erst mal nichts. Aber auch das wird noch Thema zwischen uns beiden sein müssen, **denkt sie**. Es gibt also offenbar noch einiges zu besprechen.

Natürlich erzählt sie Ricky von ihrer Forschungsreise durch die Tempel und Klöster Asiens. Und plötzlich fällt Ricky **etwas ein**. Hat Dino, dieser Klugscheißer, nicht behauptet, es gäbe keine Kung-Fu-Klösterse in Japanien? Jetzt kann ich das ja mal mit einer Expertin klären!

Ganz aufgeregt springt er auf und tippelt auf der Stelle herum. „Tante, Tante, Tante, pass auf, da fällt mir eine ganz wichtige Frage ein: Kung Fu kommt doch aus Japanien, oder?“ Die Tante wiegt den Kopf abwägend hin und her. „Also ursprünglich stammt Kung-Fu aus den sogenannten Shaolin-Klöstern in China. Aber mittlerweile gibt es die auch in Japan. Wieso?“ Ricky jubelt: „HAHHH! Wusste ichs doch! Dem Wackelkopf werd ichs zeigen!“ Roberta will nachfragen, was er damit meint, aber in dem Moment ruft Mutter Rexkowski: „Essen ist fertig!“

Als die Tante und Ricky die Küche betreten, sitzt Rotzkopf bereits auf seinem Platz. Um den Hals hat er einen riesengroßen Schlabberlatz gebunden. Darauf steht: „Gib dem König Futter!“ Und die Buchstaben sind aus Würstchen geformt – ein Geschenk seiner Frau. Auf dem Tisch befindet sich eine riesige Platte mit den verrücktesten Sachen: gekochte Ziegenfüße, frittierte Ratten am Spieß, gefüllte Innereien, gebratene Schweinenasen, wabbelige Speckschwarten und verschiedene Würste, bei denen wirklich niemand wissen will, was alles darin verwurstet wurde. Daneben steht eine große Schüssel mit Grünzeug.

Vater Rexkowski hat sich bereits den Teller mit tropfenden und triefenden Fleischstücken vollgeladen. Das glibbrige Fett läuft ihm links und rechts aus den Mundwinkeln. Als Ricky und seine Tante Platz nehmen,

zeigt er auf den Salat und sagt: „Was machen denn diese komischen Gartenabfälle hier auf dem Tisch? Hat da jemand den Komposthaufen geplündert?“ Und er lacht dreckig. Rabiata verzieht genervt die Augen und sagt: „Das ist Salat, mein Tiger! Du weißt doch, dass meine Schwester Vegetarierin ist, seit sie mit Hyazinthus verheiratet ist!“ Rotzkopf verzieht grinsend das Gesicht und schüttelt mit dem Kopf.

Rickys Mutter nimmt einen Rattenspieß und will ihn ihrem Sohn auf den Teller legen. Aber der schaut nur bewundernd zu seiner Tante auf und sagt: „Ich will auch Salat!“ Jetzt reicht's Rotzkopf! Mit beiden Fäustchen haut er auf den Tisch. Aber weil die so klein sind, ist das natürlich nicht besonders beeindruckend. Aber dann reißt er sein Riesenmaul auf und brüllt seinem Sohn ins Gesicht: „Du isst, WAS AUF DEN TISCH KOMMT!“ Dabei spritzen ihm gar nicht so kleine Teile eines undefinierbaren, matschigen Fleisch-Fett-Spucke-Breis aus seinem Mund.

Ricky antwortet genauso empört: „Aber der Salat FFFTEHT AUF DEM TIFFCH! ICH WILL FFFALAAAT!“ Schmollend verschränkt er die kleinen Händchen vor seiner Brust. Vater Rexkowski nimmt seinen Teller und steht auf. Er brummelt: „Ach, macht doch, was ihr wollt!“ und verzieht sich wütend ins Wohnzimmer. Die beiden Schwestern lächeln sich nur an und zucken mit den Schultern. Na, Prost Mahlzeit, denkt Rabiata, das kann ja noch heiter werden.



Rabiata, Roberta und Ricky räumen, nachdem sie das Essen beendet haben, gemeinsam den Tisch ab. Immer, wenn Ricky sich unbeobachtet fühlt, steckt er sich heimlich eine Schweinenase oder ein Würstchen in den Mund. Ganz so toll scheint er den Salat seiner Tante dann doch nicht zu finden.

Plötzlich klingelt es. Roberta fragt ihre Schwester: „Erwartest du noch jemanden?“ Rabiata schüttelt mit dem Kopf und geht zur Tür. Davor stehen Dino und seine Mutter. Und wenn man genau hinschaut, erkennt man auch Waldemar, den kleinen Schmetterling. Der ist offensichtlich auch ganz neugierig auf Rickys Tante.

Rabiata sagt: „Frau Fino ... Dino ... na, das nenne ich mal eine Überraschung!“ Sie versucht zwar, dabei nicht unhöflich zu klingen, aber so recht gelingt ihr das nicht. Frau Fino antwortet: „Ja, guten Abend, Frau Rexkowski, bitte entschuldigen Sie den Überfall, aber ... wir haben gerade erfahren, dass Ihre Schwester zu Besuch ist ... also Roberta von Weidenstedt ... und ... na ja, da wollten wir mal kurz ‚Hallo‘ sagen ... wir sind nämlich große Fans!“

Plötzlich platzt Ricky dazwischen: „HAAA, DU KLUGFFFEIFFFER! UND OB DIE KUNG-FU-KLÖFFTERFFFE AUFFF JAPANIEN KOMMEN!“ Da kommt seine Tante dazu und zieht das kleine Großmaul zur Seite. In der Hand hält sie einen angebissenen Apfel, auf dessen anderer Hälfte sie herumkaut.

Mit einem „Schschscht, schschscht, schschscht, schschscht, schschscht“ und der dazugehörigen beschwichtigenden Geste versucht sie, Ricky zu beruhigen.

Dino strahlt die berühmte Autorin an. Er kann immer noch nicht fassen, dass diese hochintelligente Frau ausgerechnet die Schwester von Rickys schriller Mutter sein soll! Da tritt sie auch schon näher an die beiden Besucher heran und gibt ihnen die Hand: „Hallo, ich bin Roberta von Weidenstedt! Mit wem habe ich denn das Vergnügen?“ Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten: „Ich bin Friedegunde Fino, und das hier ist mein Sohn Dino!“ Die Tante richtet sich an den Kleinen: „Ah! Du bist also Dino, Rickys neuer Freund!“

Für Dino klingt das immer noch sonderbar, wenn er offiziell als Freund dieser kleinen Knalltüte bezeichnet wird. Aber in dieser Situation nickt er natürlich höflich. „Ich bin ein großer Fan Ihrer Bücher! Am besten gefallen hat mir ‚Wüsten dieser Welt‘! Wie war es denn da, als sie für das Buch geforscht haben?“ Roberta antwortet: „Nun ja ... heiß würde ich sagen!“ Ricky platzt ein bisschen zu laut lachend raus: „Ha ha ha! Heiß! Ich lach mit tot ... HEIFFF!!“ Für Ricky ist es offensichtlich nur schwer bis gar nicht zu ertragen, wenn er nicht Mittelpunkt eines Gesprächs ist.

Mutter Rexkowski reißt sich zusammen und schlägt etwas vor, was sie eigentlich gar nicht möchte: „Darf

ich Sie denn hereinbitten?“ Aber Frau Fino schüttelt nur mit dem Kopf und sagt: „Nein, nein, wir wollten wirklich nur ganz kurz Hallo sagen. Wir möchten Sie nicht stören. Denn Sie haben sich sicherlich viel zu erzählen. Ich wollte Ihnen nur das hier mitbringen, Frau von Weidenstedt!“ „Roberta. Nennen Sie mich doch bitte Roberta!“ Frau Fino lächelt ein bisschen beschämt. „Okay! Roberta! Dann nennen Sie mich bitte Friedegunde.“ Sie überreicht der berühmten Schriftstellerin ein Glas Honig mit einem schönen, blau-goldenen Etikett. „Hier, bitte sehr! Das ist die ‚Echsheimer Königsblüte‘, ein ganz besonderer Honig, den stellt ein guter Freund von uns her.



Der ist ganz besonders gesund!“ Roberta strahlt vor Freude: „Oh, das ist aber toll! Danke sehr! Das ist wirklich sehr aufmerksam von Ihnen! Vielleicht darf ich Sie und Ihre Familie mal auf ein Eis einladen?“

Friedegunde antwortet: „Ja, das wäre wirklich sehr nett!“ Frau Fino wendet sich Ricky zu. „Und wir, lieber Rickbert, sehen uns ja morgen. Und zwar bei unserem ersten Vorbereitungstreffen für das große Fest des friedlichen Zusammenlebens!“

Frau Fino und ihr Sohn verabschieden sich. Als sie ein paar Meter gegangen sind, raunt Dino seiner Mutter zu: „Sag mal, hat Rickys Tante gerade echt einen Apfel gegessen?“ Seine Mutter nickt und flüstert ihm zu: „Ja, ich habe mal gelesen, dass sie mit einem Pflanzenesser verheiratet ist und seitdem vegetarisch lebt!“ Dino schmunzelt. Das ist ja witzig, denkt er! Ausgerechnet Rickys Tante ist Vegetarierin! Waldemar, der kleine Schmetterling, sitzt auf Dinos Schulter und schaut ganz verzückt zurück zum Haus der Rexkowskis.

Offensichtlich ist auch er von Tante Roberta schwer beeindruckt.

Als die drei T-Rexe wieder ins Haus gehen, verdrehen Ricky und Rabiata hinter dem Rücken der Tante die Augen. Das hat den beiden auch noch gefehlt! Dass sich die Mutter von Dino mit IHRER Tante anfreundet!

Denn dass die beiden sich sympathisch sind, hat man auf den ersten Blick gemerkt.

Ricky sagt zu seiner Mutter: „Auf jeden Fall gibts Kung-Fu-Klösterse in Japanien!“ Er verzieht entschlossen das Gesicht. „Und das eine sag ich dir: Mit dem Wackelkopf bin ich noch nicht fertig!“ Rabiata seufzt genervt und tritt ihrer Schwester hinterher.

### 3. Paragrafenreiterei

„Familie von Weidenstedt? Kommen Sie bitte mit? Der Herr Doktor Winkelmann hat jetzt für Sie Zeit!“ Die Assistentin des Anwalts setzt ein professionelles, vielleicht etwas künstliches Lächeln auf. Rotzkopf steht langsam auf. Er kratzt sich seinen dicken Bauch und baut sich bedrohlich vor ihr auf. Stinksauer knurrt er sie an: „Rexkowski, mein liebes Fräulein!! Wir sind die Familie Rexkowski! Nur die da ...“, und er zeigt mit seinem kleinen Fingerchen auf seine Schwägerin, „... die heißt jetzt von Weidendingsbums. Die gehört aber eigentlich nicht zu uns. Die ist nur zu Besuch!“ Das Lächeln der Sekretärin friert ein. Sie räuspert sich und sagt: „Wie Sie meinen, mein Herr ... und jetzt folgen Sie mir bitte!“

Roberta tut so, als wenn sie diese freche Bemerkung nicht mitbekommen hätte. Schließlich weiß sie, dass die nächste unangenehme Überraschung für Rotzkopf schon wartet. Als sich die Tür des Büros öffnet, kommt der Anwalt ihnen freudig strahlend entgegengelaufen. Er reckt seine Hand der Tante entgegen: „Roberta, meine Liebe! Wir haben uns ja ein halbes Leben nicht mehr gesehen!“ Dann entscheiden beide sich doch für eine Umarmung und klopfen sich beherzt auf den Rücken.

Rotzkopf klappt seine mächtige Kinnlade runter: Die beiden kennen sich? Das wird ja immer schöner!